



GRIMSTAD

Dikternes by



SKULPTUREN
VERMITTELN LITERATUR
NINA SUNDBYES
SKULPTUREN
IN GRIMSTAD BIBLIOTEK



SKULPTUREN VERMITTELN LITERATUR IN DER STADT DER DICHTER

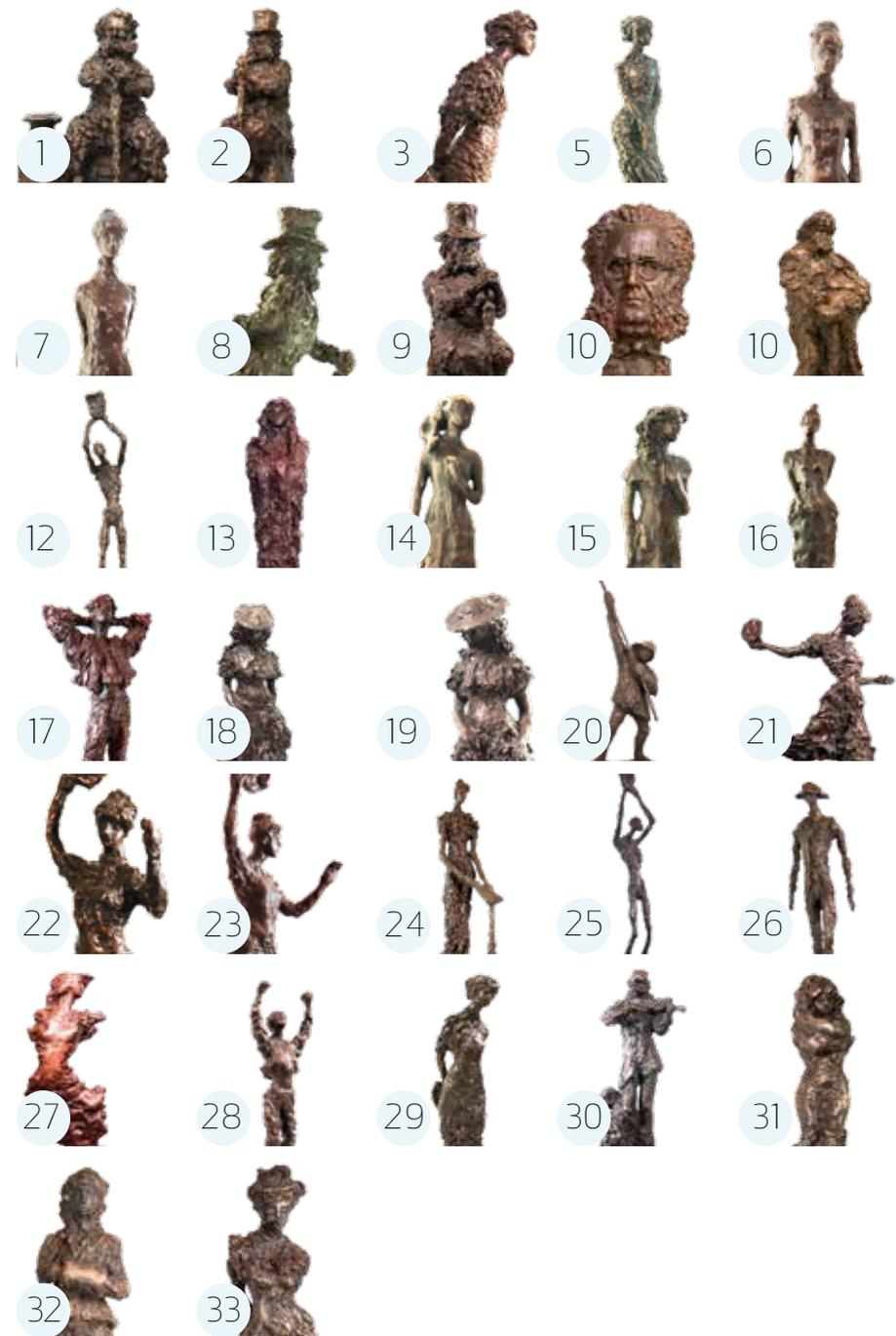
Die Gemeinde Grimstad erhielt im Herbst 2018 17 Skulpturen von der Bildhauerin Nina Sundbye. Die Skulpturen sind Nina Sundbyes Interpretationen von Knut Hamsuns und Henrik Ibsens literarischen Figuren. Es ist ihr Wunsch gewesen, dass sie in die Stadt gehen, in der Ibsen und Hamsun so deutliche Spuren hinterlassen haben. Die Künstlerin wandte sich an die Bibliothek, um die Möglichkeit zu prüfen, sie in der neuen Bibliothek der Stadt auszustellen. Es ist eine große Freude für die Bibliothek und somit für die Menschen der Stadt, dass die Skulpturen in diesem Gebäude, das als gemeinsamer innerstädtischer Raum fungiert, ihren Platz gefunden haben.

Nina Sundbyes Skulpturen kann man draußen an vielen Orten in Norwegen entdecken. In Grimstad haben wir Terje Vigen und Viktoria. Jede der Skulpturen, die sich in verschiedenen Außenräumen befinden, wird in mehreren Entwürfen und Variationen in einem kleineren Format hergestellt. In der Bibliothek von Grimstad befinden sich nun 33 Skulpturen. Das Gebäude und die Skulpturen sind wie für einander geschaffen und bereichern sich gegenseitig. Ibsens und Hamsuns Literatur ist durch sie gegenwärtig geworden.

Zusammen mit der umfangreichen Literatursammlung der Bibliothek von Henrik Ibsen und Knut Hamsun sind die Skulpturen ein einzigartiger Ausgangspunkt, um Literatur auf eine neue und andere Weise zu vermitteln. 2016 erhielten wir die Büchersammlung von Professor Bjørn Hemmer, der zu Norwegens größten Ibsen-Kennern zählt.

Mit diesem Katalog können Sie von Skulptur zu Skulptur gehen und selbst erleben, wie das Kunstwerk den Kern des Schauspiels oder Romans trifft. Im Katalog gibt es zu jeder Skulptur eine Kostprobe aus dem dazugehörigen literarischen Werk. Außerdem befindet sich neben jeder Skulptur das gesamte Werk. Durch Benutzen des QR-Codes ist es möglich, den Textabschnitt zu hören. Wir danken der **Nationalbibliothek** sowie der **Aust-Agder Bibliothek und Kulturvermittlung**, dass sie uns finanziell ermöglicht haben.

Photon: John Håvard Nomedal und Christian Nomedal



NINA EMILIE SUNDBYE

Nina Sundbye ist eine von Norwegens bekanntesten Bildhauerinnen unserer Zeit, geboren 1944 in Oslo. Hier hat sie ein geräumiges Atelier im Stadtviertel Blindern, in dem sie seit 1979 täglich arbeitet. Sie hat eine Leidenschaft für ihre Arbeit und ein Produktionsvermögen, an das nur sehr wenige Künstler heranreichen. Nina Sundbye ist eine leise Person, aber ihre Kunst schreit laut. Die Skulpturen sind zu einem wichtigen Bestandteil vieler städtischer Räume geworden und etwas, dem wir oft begegnen.

Nina Sundbye wuchs auf der Insel Ulvøya in Oslo in einem ganz normalen Zuhause auf. Der Vater führte ein Schuhgeschäft und wollte, dass seine Tochter eine angemessene Ausbildung erhielt. Sie selbst war am meisten am Zeichnen interessiert. Nina wurde auf das Handelsgymnasium geschickt. Sie merkte schnell, dass sie weder als Person noch fachlich dort hineinpasste. Sie brach die Ausbildung ab und begann an der Kunst- und Handwerksschule. Hier fühlte sie sich zu Hause. Drei Jahre später begann sie an der Kunstakademie. Sie teilte oft nicht die Meinung ihres autoritären Lehrmeisters, dem renommierten Professor Per Palle Storm. Er bot eine gründliche anatomische Ausbildung und eine solide naturalistische Grundlage. Für Nina Sundbye, die sich für eine gröbere Modellierung entschieden hatte, wurde es schließlich untragbar.

«Es hat mir geholfen, dass ich es sehr bewusst tue, wenn ich einen Ellbogen überspringe oder einen Arm zu lang mache. Weil ich fühle, dass die Skulptur diesen langen Arm braucht, um genau diesen Charakterzug zu betonen», sagt Nina Sundbye, die ihren eigenen Stil geschaffen hat, einen Stil mit viel Bewegung und einer Oberfläche, die den Entstehungsprozess sichtbar macht.

In den Skulpturen in Grimstad, die Charaktere aus Ibsens und Hamsuns Werken zeigen, versucht sie, die ganze Geschichte in einer Skulptur auszudrücken. Das heißt, sie denkt viel, bevor sie anfängt. In den meisten Fällen hat sie kein Model, aber sie hat die Charaktere im Kopf und versucht die Person von innen zu sehen und dann dieses Bild zu materialisieren. Wir haben auch mehrere Skulpturen des Autors Henrik Ibsen. Hier sehen wir besonders deutlich das humorvolle Element, das Nina Sundbye benutzt.

2009 wurde sie gefragt, das Hamsun-Jahr in Grimstad mit der Skulptur Victoria zu beenden. Nina wollte neu denken und formte zehn neue Skulpturen aus Knut Hamsuns Universum. Diese sind nun in der Bibliothek ausgestellt. Mit Ibsens Frauen, die auch zu sehen sind, hat sie sich mehrere Jahrzehnte befasst.

Eine Skulptur zu erschaffen, ist ein umfassender Prozess, der sowohl das Schweißen als auch das Gießen umfasst.

Sundbye beginnt normalerweise mit dem Skizzieren einer Zeichnung. Dann wird die «Armatur», wie es in der Kunst genannt wird, gefertigt. Dieses Gerüst ist das Skelett, das die Skulptur zusammenhält. Danach bringt sie Ton auf und formt die eigentliche Figur, bevor sie sie in Gips gießt. Schließlich wird die Skulptur in Bronze gegossen.

- Ausgebildet an der Staatlichen Handwerks- und Kunstindustrieschule von 1962-65 und an der Staatlichen Kunstakademie von 1966-68.
- Debütierte mit einer Büste des Karikaturisten Finn Graff auf der Herbstausstellung 1967.
- Seitdem steht Sundbye hinter einer Reihe von Skulpturen und Büsten, die sich in ganz Norwegen befinden, nicht zuletzt in Oslo.
- Sie zieht es vor, Motive aus der Welt der Fiktion zu entnehmen – aus Theater, Mythen und Märchen.
- Sie hat eine Reihe von Auszeichnungen erhalten, darunter den Kulturpreis der Stadt Oslo (1999). 2007 wurde Sie zum Ritter der 1. Klasse des Ordens von St. Olav geschlagen.



Photo: Tor Stenersen

Sources and further reading (in Norwegian only):

Kunsten å bli sett / Sigmund Haugedal.
A-magasinet nov 11, 2016

Nina Sundbye / Harald Stanhelle. I:
Kvinner i kunsten. Stiftelsen Modums
Blaaafarveværk, 2012

Ibsens kvinner : Nina Sundbyes
skulpturer møter Ibsens manuskripter.
Oslo, 2006

Nina Sundbye : Billedhugger / Harald
Stanhelle, red. Oslo, 2016

HENRIK IBSEN

1, 2, 8 - 10 HENRIK IBSEN



Nina Sundbye über Henrik Ibsen:

Die Büste von Ibsen wurde für die Bibliothek in Alexandria bestellt und sollte – wie am Nationaltheater – eine anständige, etwas formelle Person darstellen. Die anderen Figuren, wenn er auf einem Sockel sitzt oder mit seinem Regenschirm geht, mussten etwas mehr Humor haben. Es ist die Person Ibsen, die ich auf meine Weise ausdrücke.

Harald Stanghelle über Henrik Ibsen 8:

Der strenge Ibsen strahlt etwas Verspieltes aus, wie er mit überschlagenen Beinen dasitzt und in den Händen seinen Regenschirm hält. Etwas Rücksichtsloses, das kaum jemand zuvor bei ihm hervorgebracht hat. Er der so oft der unberechenbare Rebell in seinem Drama war, der aber erkannte, dass er von Angesicht zu Angesicht niemals ein mutiger Mann war. (In: Kvinner i kunsten, 2012)



PAN : AUS LEUTNANT THOMAS GLAHNS PAPIEREN
KNUT HAMSUN
3, 29 EDVARDA



Nina Sundbye über Edvarda:

Sie ist eine schwer zu durchschauende Frau, von der Sie nicht wissen, wie Sie sie fassen sollen – eine äußerst spannende Figur. Auf der einen Seite ist sie die etwas vornehme Dame der Oberschicht, aber gleichzeitig hat sie eine Art Wildheit in sich. Zum Beispiel wird sie gesehen, wie sie nackt mit Gilbert Lapp in einem Teich badet. Ich finde, sie hat auch etwas Unglückliches an sich. Sie ist Witwe eines Barons in Finnland, aber wie ist sie eigentlich Witwe geworden?



In diesem Augenblick eilte jemand auf uns zu, alle sahen es, es war Edvarda. Sie trat geradewegs auf mich zu, sie sagt etwas, umarmt mich, schlingt die Arme um meinen Hals und küsst mich mehrmals auf den Mund. Sie sagt jedes Mal etwas, doch verstehe ich es nicht. Das Ganze war mir unbegreiflich, mein Herz stand still, ich hatte nur den Eindruck ihres brennenden Blicks. Als sie mich losließ, atmete sie schwer. Da stand sie noch immer mit ihrem braunen Gesicht und dem braunen Hals, groß und schlank, mit funkelnden Augen und vollkommen rücksichtslos; alle sahen zu ihr hin. Zum zweiten Mal fesselten mich ihre dunklen Augenbrauen, die sich hoch in die Stirn hinaufbogen.

HEDDA GABLER : SCHAUSPIEL IN VIER AKTEN HENRIK IBSEN 4 - 7 HEDDA GABLER



Nina Sundbye über Hedda Gabler:

Hedda ist eine sehr aufregende Figur. Ich bin unglaublich fasziniert von ihr. Sie ist sowohl rätselhaft als auch beängstigend, fast teuflisch in dem, was sie tut. Vor allem aber ist sie eine unglückliche Frau. Ibsen macht das auf eine so intelligente Weise. Jedes Mal, wenn ich dieses Stück lese, entdecke ich neue Dinge. Gleichzeitig bekomme ich immer wieder einen kleinen Schock – darüber, dass Ibsen Hedda so denken lassen konnte.



Jeg var litt usikker på om jeg har brukt dette tegnet riktig her - sjekker dere? -> B

Zweiter Akt

(Das Gesellschaftszimmer bei Tesmans, Wie im ersten Akt; dort, wo das Klavier gestanden hatte, steht jetzt ein eleganter kleiner Schreibtisch mit Bücherfach. An das Sofa links ist ein kleiner Tisch gestellt. Die meisten Blumen sind verschwunden. Frau Elvsteds Bukett steht auf dem größeren Tisch im Vordergrund. Es ist Nachmittag.)

(Hedda, im eleganten Nachmittagskleid, ist allein im Zimmer. Sie steht an der offenen Glastür und lädt einen Revolver.) (Ein Zweiter liegt in einem offenen Pistolenkasten auf dem Schreibtisch.)

HEDDA *(sieht in den Garten hinunter und ruft)*. Zum Zweiten Mal heute guten Tag, Herr Assessor!

BRACK *(noch nicht zu sehen, aus einiger Entfernung)*. Gleichfalls, Frau Tesman.

HEDDA *(erhebt die Pistole und zielt)*. Jetzt erschieße ich Sie, Herr Assessor.

BRACK *(ruft unten)*. Nein – nein – nein! Zielen Sie doch nicht so direkt auf mich!

HEDDA. Das kommt davon, wenn man versteckte Wege geht!

(Sie schießt)

BRACK *(näher)*. Sind Sie denn ganz verrückt - !

HEDDA. Herrgott, - hab ich Sie vielleicht getroffen?

BRACK *(immer noch draußen)*. Lassen Sie doch bitte die Dummheiten!

HEDDA. So kommen Sie herein, Assessor!

BRACK *(geleidet wie zu einer Herrengesellschaft, einen Sommerüberzieher über dem Arm, kommt durch die Glastür)*. Donnerwetter – treiben Sie den Sport noch immer? Wonach schießen Sie denn eigentlich?

HEDDA. O, ich schieße nur in die blaue Luft hinein.

BRACK *(nimmt ihr sanft die Pistole aus der Hand)*. Erlauben Sie, gnädige Frau. *(Betrachtet die Pistole)* Ah, die – die kenn ich gut. *(Sieht sich um)* Wo haben wir denn den Kasten? So, hier. *(Legt die Pistole hinein und macht den Deckel zu)* Für heut ist's nun genug des grausamen Spiels.

HEDDA. Mein Gott, - was, glauben Sie denn, sollte ich sonst anfangen?

SEGEN DER ERDE : ROMAN KNUT HAMSUN

11 INGER UND ISAK SELLANRÅ



Nina Sundbye über Inger und Isak Sellanrå:

Isak ist in gewisser Weise primitiv und Inger ist Teil seines Plans, seiner Idee, er beschäftigt sich fast mehr mit dem Spaten als mit ihr.



Die Liebe macht den Klugen dumm; Isak wollte sich auf seine Weise angenehm zeigen, und da tat er zu viel. Was ich sagen wollte, begann er; du sollst die Kartoffeln nicht hacken. Ich werde sie hacken, wenn ich heute Abend heimkomme.

Damit nahm er die Axt und ging in den Wald. Sie hörte ihn im Walde Bäume fällen, es war nicht weit weg, und sie hörte am Krachen, dass er grosse Stämme fällte. Nachdem sie eine Weile zugehört hatte, ging sie hinaus und hackte die Kartoffeln.

Die Liebe macht den Dummen Klug. Am Abend kam er mit einem grossen Balken an, den er an einem Seil hinter sich herschleppte. Ach, der grobe, treuherzige Isak, er machte soviel Lärm mit dem Balken, als er nur konnte, räusperte sich und hustete, damit sie herauskommen und sich nicht wenig über ihn verwundern sollte.

Ganz richtig, als er daherkam, rief sie auch: Ich glaube, du bist verrückt! Du bist doch wohl ein Mensch! Sagte sie. Der Mann erwiderte nichts. Das fiel ihm nicht ein. Im Vergleich zu einem Baumstamm etwas mehr als ein Mensch zu sein, das war nicht der Rede wert. – Und wozu willst du denn den Stamm? Fragte sie. – Ach, das weiss ich selbst noch nicht, antwortete er wichtigtuend.

Aber jetzt sah er, dass sie die Kartoffeln schon gehackt hatte, und dadurch zeigte sie sich als fast ebenso tüchtig wie er. Das war jedoch nicht nach seinem Sinn, da machte er das Seil von dem Baumstamm los und ging damit fort. Gehst du wieder, fragte sie. – Ja, antwortete er beleidigt.

Er kam mit einem zweiten Baumstamm daher, schnaufte nicht, lärmte nicht, sondern zog ihn nur wie ein Ochse bis zur Gamme heran und liess ihn da liegen.

Im Laufe des Sommers schleppte er noch viele Baumstämme vor die Gamme.

WENN WIR TOTEN ERWACHEN
HENRIK IBSEN
13 IRENE



Nina Sundbye über Irene:

Irene wird berühmt, aber sie bekommt zu wenig Berühmtheit, weshalb sie sowohl stolz als auch verschlossen ist. Ibsen beschreibt Irene fast als Skulptur.



Erster Akt

(Eine schlanke Dame, in feinen cremefarbenen Kaschmir gekleidet, kommt, begleitet von einer Diakonissin, die schwarz angezogen ist und auf der Brust ein silbernes Kreuz in einer Kette trägt, hinter der Ecke des Hotels hervor und geht durch den Park nach dem Pavillon links im Vordergrund hinüber. Ihr Gesicht ist bleich, die Züge sind wie erstarrt; die Augenlider gesenkt, die Augen scheinbar ohne Sehkraft. Ihr Gewand fällt lang herab und umschließt in geraden Längsfalten ihren Körper. Über Kopf, Nacken, Brust, Schultern und Armen trägt sie einen großen weißen Kreppschal. Unbewegliche Haltung. Steife abgemessene Schritte. Die Haltung der Diakonissin ist ebenfalls gemessen und wie die einer Dienerin. Sie folgt der Dame unverwandt mit ihren braunen stechenden Augen. Kellner, mit der Serviette auf dem Arm, zeigen sich in den Türen des Hotels und gucken neugierig den beiden Fremden nach. Diese achten auf nichts und verschwinden, ohne den Blick zur Seite zu wenden, in dem Pavillon.)

PEER GYNT
HENRIK IBSEN
14 - 15 SOLVEJG



Nina Sundbye über Solvejg:

Sie wird an der Schnittstelle zwischen keuscher Zurückhaltung und dem sehnlichen Verlangen nach Peer dargestellt. Eigentlich war es ein Auftrag des Christlichen Gymnasiums in Oslo, die einen anderen Ausdruck haben wollten, daher ist die andere Skulptur «ehrbarer» und unschuldiger. Es ist spannend einen Charakter aus mehreren Blickwinkeln zu sehen.



PEER GYNT (*vertritt den Kommenden den Weg, zeigt auf Solvejg und fragt den Mann*). Darf ich einen Tanz tun mit der Tochter von Dir?

DER MANN (*mit sanfter Stimme*). Gern; aber erst will der Wirt drin begrüßt sein! (*Sie gehen ins Haus.*)

DER KÜCHENMEISTER (*zu Peer Gynt, indem er ihm den Krug anbietet*). Bist Du schon hier, soll Dir's Leben auch versüßt sein!

PEER GYNT (*underwandt den Gehenden nachblickend*). Nein; ich will tanzen. Schönen Dank für Dein Bier.

(*Der Küchenmeister geht weiter. Peer Gynt blickt aufs Haus und lacht.*)

So 'ne saubere Dirn! So schmuck, – nicht zu sagen!

Und wie sie hinab auf ihr Brusttuch geschielt -!

Und wie sie an Mutters Schürze sich hielt,

und 's Gesangbuch trug, in ein Tüchel geschlagen -!

Ich muss sehn nach dem Mädels.

(*Will ins Haus*)

EIN BURSCHE (*kommt mit mehreren anderen aus dem Hause heraus*). Peer, gehst Du schon Vom Tanz weg?

PEER GYNT. Nein

DER BURSCHE. Also lauf nicht davon!

(*Fasst ihn an der Schulter, um ihn umzudrehen.*)

PEER GYNT. Lass mich vorbei!

DER BURSCHE. Bist Du bang vor dem Schmied?

PEER GYNT. Ich bang?

DER BURSCHE. Dass Dir wieder wie auf Lunde geschieht?

(*Die Burschen lachen und gehen nach dem Tanzplatz.*)

SOLVEJG (*in der Tür*). Wolltest nicht Du mit mir tanzen vorhinnen?

PEER GYNT. Jawohl wollt' ich das; kannst Dich nimmer besinnen? (*Fasst sie bei der Hand.*) Komm!

SOLVEJG. Doch, sagt Mutter, nicht lang!

Nicht wahr?

PEER GYNT. Sagt Mutter? Bist Du vom vorigen Jahr?

SOLVEJG. Du machst Dich lustig-!

PEER GYNT. Du bist doch aufs Haar

Schon erwachsen?

SOLVEJG. Im Mai war ich am Altar.

PEER GYNT. Wie heißt Du denn, – dass wir bekannter werden?

SOLVEJG. Ich heiße Solvejg. – Und wie heißt Du?

PEER GYNT. Peer Gynt

SOLVEJG (*entzieht ihm die Hand*). O, Heiland!

PEER GYNT. Was ist denn nu-?

GESPENSTER
HENRIK IBSEN
16 REGINE



Nina Sundbye über Regine oder die «Jawohl»-Frau:

Sie ist untertänig, weil sie eine Haushilfe ist, gleichzeitig ist sie aber auch ziemlich keck und unbefangen.



Zweiter Akt

(Dasselbe Zimmer. Der Regennebel liegt noch immer über der Landschaft.)

(Pastor Manders und Frau Alving treten aus dem Speisezimmer)

FRAU ALVING *(noch in der Thür)*. Gesegete Mahlzeit, Herr Pastor. *(Spricht ins Speisezimmer hinein.)* Kommst du nicht mit, Oswald?

OSWALD *(drinnen)*. Nein, danke; ich will ein wenig ausgehen.

FRAU ALVING. Ja, thu' das; der Regen hat jetzt nachgelassen. *(Schließt die Thür des Speisezimmers, geht zur Vorzimmerthür und ruft)*. Regine!

REGINE *(draußen)*. Ja, gnädige Frau?

FRAU ALVING. Geh' hinunter ins Bügelzimmer und hilf mit den Kränzen.

REGINE. Sehr wohl, gnädige Frau.

PEER GYNT
HENRIK IBSEN
17, 28 PEER GYNT



Nina Sundbye über Peer Gynt:

Ich habe Peer Gynt in verschiedenen Varianten hergestellt, alle mit dem Schauspieler Svein Sturla Hungnes als Model. Dies ist jedoch kein Porträt des Schauspielers, sondern zeigt die unterschiedlichen Seiten des Peer-Gynt-Charakters auf – einerseits keck, trotzig, außer Rand und Band, andererseits der Weltbürger.



PEER GYNT. Wenn ich erst einmal losleg', dann kann ich noch mehr.
ERSTER BURSCHE (*flüsternd*). Jetzt kommt er in Zug.
MEHRERE (*einen Kreis um ihn bildend*). Zähl' her; zähl' her!
Was kannst Du?

PEER GYNT. Morgen!

ANDERE. Nein, heut schon, Peer!

EIN MÄDEL. Kannst Du hexen?

PEER GYNT. Ich kann den Teufel beschwören.

EIN MANN. Dazu kann' Großmutter schon den Text.

PEER GYNT. Lügner! Woher, das möcht' ich bloß hören!

Ich hab' ihn einmal in 'ne Walnuss gehext, -

Die war wurmstichig, seht Ihr!

MEHRERE (*lachend*). Das lässt sich denken!

PEER GYNT. Er flucht' euch und flennt' euch und wollte mir schenken,
Was immer ich mocht'-

EINER. Aber hinein musst' er doch?

PEER GYNT. Das musst' er. und dann verstopft' ich das Loch.

Hei! Wie er da drinnen nun surrte und summte!

EIN MÄDEL. Nein, so was!

PEER GYNT. Als ob eine Hummel drin brummte!

EIN MÄDEL. Hast Du ihn noch in der Nuss?

PEER GYNT. Nein, nein.

Jetzt ist er längst über Stock und Stein

Der Kerl ist dran schuld, dass der Schmied mich nicht mag.

EIN BURSCHE. Wie das?

PEER GYNT. Ich geh' nach der Schmied' hin und sag',

Er soll mir doch mal die Nusschal' aufknacken.

Soll geschehn! Sagt Aslak und kriegt sie zu packen,-

Doch er fasst auch gleich alles so harthändig an-

Und kommt auch nicht aus ohne Hammerschlag-

EINE STIMME AUS DEM HAUFEN. Erschlug er den Teufel?

PEER GYNT. Er schlug wie ein Mann

Der Teufel aber fuhr wie ein Brand

Quer durchs Dach zerspliss die Wand.

MEHRERE. Und der Schmied-?

PEER GYNT. Stand da mit versengten Händen.

Seit damals hat's zwischen uns sein Bewenden.

(*Allgemeines Gelächter*).

EINIGE. Nicht schlecht!

ANDERE. Bald die beste von seinen Geschichten!

PEER GYNT. Glaubt ihr, ich dicht' was zusammen?

VICTORIA
KNUT HAMSUN
18 – 19 VICTORIA



Nina Sundbye über Victoria:

Sie ist einfach wunderschön und jugendlich. Ich bin total fasziniert von ihr.



«Sie sind blasser als zuletzt, bemerkte sie. Es ist über zwei Jahre her. Sie sind fort gewesen, habe ich gehört. Ich habe Ihre Bücher gelesen.» Er antwortete noch immer nicht. Ihm fiel ein, er könnte vielleicht sagen: Ja, guten Abend, Fräulein! Und gehen. Von dem Stein, wo er stand, war es ein Schritt bis zum nächsten, von dort einer bis zu ihr, und dann konnte er sich zurückziehen, als ergäbe es sich von selbst.

Sie stand mitten in seinem Weg. Sie trug ein gelbes Kleid und einen roten Hut, sie war seltsam und schön; der Hals war nackt.

Ich versperre Ihnen den Weg, murmelte er und machte einen Schritt hinunter. Er beherrschte sich, um keine Gemütsbewegung zu zeigen. Zwischen ihnen lag jetzt ein Schritt. Sie machte ihm den Weg nicht frei, sondern blieb stehen. Sie sahen einander ins Gesicht. Plötzlich wurde sie sehr rot, schlug den Blick nieder und trat zur Seite; ihr Gesicht nahm einen hilflosen Ausdruck an, doch sie lächelte.

Er schritt an ihr vorbei und blieb stehen, ihr trauriges Lächeln traf ihn, sein Herz flog ihr wieder zu, und er sagte aufs Geratewohl:

Sie sind seitdem natürlich oft in der Stadt gewesen? Seit damals... Jetzt weiß ich, wo früher immer Blumen gestanden haben: auf dem Hügel neben Ihrem Fahnenmast. Sie wandte sich zu ihm um, und er sah erstaunt, dass ihr Gesicht jetzt bleich und bewegt war.

TERJE VIGEN
HENRIK IBSEN
20 TERJE VIGEN



Nina Sundbye über Terje Vigen:

Hier habe ich an eine Komposition gedacht, die den dramatischen Augenblick zeigt, als er das Ruder nimmt und ein Loch schlägt.



Am trauten Steg stieg er an Land
Mit dem Lotsenpatent vom Schiff.
Der ergraute Mann wurde kaum erkannt
Der vor Jahren die Riemen griff.
Im Haus waren Fremde, welch' Los sich ergab
Für die Zwei das erfuhr er erst heut':
«Als der Mann sie verließ, und keiner was gab,
Bekamen sie bald ein gemeinsames Grab
Auf dem Platz für die armen Leut'»

Die Zeit verging, er stand seinen Mann
Und lotste Schiffe in Lee,
Er tat keinem Menschen Böses an
Weder zu Land' noch auf See.
Doch konnte sein Auge blitzen entrückt;
Was bei stürmischem Wetter geschah-
Dann meinten die Leute, er sei verrückt,
Und keinen gab es, der nicht bedrückt
Trat Terje Vigen nah.

NORA ODER EIN PUPPENHEIM HENRIK IBSEN 21 – 23 NORA



Nina Sundbye über Nora:

Die erste Skulptur zeigt, wie Nora zuerst ein wenig zaghaft tanzt, und die nächsten Skulpturen zeigen die Wildheit des Tanzes, wenn Nora genug davon hat, die brave «Lerche» zu sein und sich freimacht.



Zweiter Akt

NORA (nimmt das Tamburin aus dem Karton, ebenso einen langen, bunten Schal, mit dem sie sich hastig drapiert; darauf kommt sie mit einem Sprung in den Vordergrund und ruft). Spiel! Jetzt will ich tanzen.
(Helmer spielt und Nora tanzt. Rank steht hinter Helmer am Klavier und sieht zu.)

HELMER. Langsamer, -langsamer.

NORA. Ich kann nicht anders.

HELMER. Nicht so wild, Nora.

NORA. So gerade ist's recht.

HELMER (hört auf zu spielen). Nein, nein, so geht es absolut nicht

NORA (lacht und schwingt das Tamburin). Hab ich's dir nicht gesagt?

RANK. Lass mich ans Klavier:

HELMER (steht auf). Schön – dann kann ich sie bequemer korrigieren. (Rank setzt sich ans Klavier und spielt. Nora tanzt mit wachsender Erregtheit. Helmer hat sich an den Ofen gestellt und richtet während des Tanzes fortwährend verbessernde Bemerkungen an sie. Sie scheint er nicht zu hören, ihr Haar löst sich und fällt auf die Schultern herab; sie kehrt sich nicht daran, sondern fährt fort zu tanzen. Frau Linde tritt ein.)

FRAU LINDE (steht wie versteinert an der Tür). Ah-!

NORA (während des Tanzens). Hiere geht's lustig her, Christine.

HELMER. Aber liebste, beste Nora, du tanzt jaa, als ginge es dir ans Leben.

NORA. Da tut es auch.

HELMER. Rank, hör auf; das ist ja der reine Wahnsinn. Hör auf, sag ich dir!

(Rank hört auf zu spielen und Nora hält plötzlich inne. Helmer geht zu ihr). Das hätt ich doch nie möglich gehalten; du hast ja alles vergessen, was ich dir beigebracht habe.

NORA (wirft das Tamburin von sich). Da siehst du!

HELMER. Hier ist wirklich noch Unterricht nötig.

NORA. Nun siehst du, wie notwendig es ist. Du musst noch bis zum letzten Augenblick mit mir üben. Versprichst du mir das, Torvald?

HELMER. Verlass dich drauf.

NORA. Du darfst heute und morgen für nichts anderes Gedanken haben als für mich; du darfst keinen Brief öffnen-, nicht den Briefkasten aufmachen-

HELMER. Aha, das ist noch immer die Angst vor diesem Menschen-

NORA. O ja, auch das!

HELMER. Nora, ich seh es dir an, es liegt schon ein Brief von ihm drin.

NORA. Ich weiß nicht; ich glaube; du darfst so was aber jetzt nicht lesen. Es darf nichts Hässliches zwischen uns treten, bevor alles vorüber ist.

RANK (leise zu Helmer). Widersprich ihr nicht.

HELMER (legt den Arm um sie). Das Kind soll seinen Willen haben. Aber morgen

Abend, wenn du getanzt hast-

NORA. Dann bist du frei-

GESPENSTER
HENRIK IBSEN
24 FRAU ALVING



Nina Sundbye über Frau Alving:

Sie ist nicht leicht zu greifen als Person, aber sie liest Dinge, die Frauen nicht lesen sollten!



Erster Akt

FRAU ALVING. Diese Bücher? Das sind Bücher, welche **ich** lese.

PASTOR MANDERS. Lesen Sie solche Schriften?

FRAU ALVING. Ja, gewiß thue ich das.

PASTOR MANDERS. Und fühlen Sie, daß Sie durch diese Lektüre besser oder glücklicher werden?

FRAU ALVING. Mir ist, als würde ich ruhiger.

PASTOR MANDERS. Das ist merkwürdig. Wie das?

FRAU ALVING. Ja, denn ich erhalte dort gleichsam Erklärung und Bekräftigung dessen, was ich oft selbst gedacht habe. Denn das ist das seltsame, Pastor Manders, — es steht eigentlich durchaus nichts Neues in diesen Büchern; es steht nichts Anderes darin als das, was die meisten Menschen selbst gedacht und geglaubt haben. Es ist nur, daß die meisten Menschen sich nicht klar darüber werden oder nichts davon wissen wollen.

PASTOR MANDERS. O du mein Gott! Glauben Sie in allem Ernst, daß die meisten Menschen — —?

FRAU ALVING. Ja, gewiß glaube ich das.

PASTOR MANDERS. Aber doch nicht hier bei uns zu Lande? Nicht hier bei uns?

FRAU ALVING. O gewiß, auch hier bei uns!

PASTOR MANDERS. Nun, da muß ich aber sagen —!

FRAU ALVING. Aber was haben Sie denn eigentlich gegen diese Bücher einzuwenden?

PASTOR MANDERS. Einzuwenden? Sie glauben doch wohl nicht, daß ich mich damit beschäftige, solche Erzeugnisse durch zu studieren.

FRAU ALVING. Das heißt also, Sie kennen nicht einmal, was Sie verdammen?

PASTOR MANDERS. Ich habe hinlänglich über diese Schriften gelesen, um sie zu mißbilligen.

FRAU ALVING. Ja, aber Ihre eigene Meinung — —

HUNGER KNUT HAMSUN 12, 25 MAGERER PUBLIZIST



Nina Sundbye über Mager skribent:

Er war so schwer vorstellbar, aber plötzlich war er da – als Schriftsteller mit Knut Hamsuns Eigenschaften.



Plötzlich blieb ich stehen. Was war mit meinem Gesicht los? Hatte ich wirklich zu sterben begonnen? Ich fühlte mit der Hand über die Wangen: mager, natürlich war ich mager; die Wangen waren wie zwei Schalen mit dem Boden nach innen. Herrgott! Und ich schlich mich weiter.

Aber ich blieb wiederum stehen. Ich musste ganz unbegreiflich mager sein. Und die Augen waren auf dem Weg in den Kopf hinein. Wie sah ich eigentlich aus? Es war ja nun auch, um zum Teufel zu fahren, daß man sich bei lebendigem Leib schon nur durch Hunger entstellen lassen musste. Ich fühlte noch einmal die Raserei in mir, ihr letztes Aufflackern, ein Muskelzucken. Gott bewahre mich, welch ein Gesicht, was? Hier ging ich mit einem Kopf, der im Lande nicht seinesgleichen fand, mit einem Paar Fäusten, die, Gott steh mir bei, einen Dienstmann zu Mehl und Staub zermalmen konnten und hungerte bis zur Entstellung mitten in der Stadt Kristiania! War das eine Art und Weise? Ich hatte mich wie ein Roß abgeschunden, Tag und Nacht, hatte mir die Augen aus dem Schädel studiert und mir den Verstand aus dem Gehirn gehungert – was, zum Teufel, hatte ich nun davon?

LANDSTREICHER KNUT HAMSUN

26 AUGUST



Nina Sundbye über August:

Er ist der wunderbar charmante Mann, der hier und dorthin jagt – und ganz zu schweigen von dem tollen Hut.



August hatte bei einem Unglücksfall auf dem Schiff eine Verletzung am Mund erhalten und ein paar Zähne verloren. Nun suchte er dies nach Möglichkeit durch einen starken Schnurrbart und eine Reihe von Zähnen aus Gold, eine sogenannte Brücke, zu verbergen. Edevert hatte niemals so herrliche Zähne gesehen, und er überlegte, ob er sich nicht auch sollte Zähne kaufen könnte, wenn er einmal genügend Geld sein eigen nannte. August erzählte, wo er sich diese Zähne gekauft hatte, und nannte auch ihren Preis. Es war keine Kleinigkeit, er habe Monate und Jahre lang für diese Ausgabe sparen müssen, sagte er. Die Mädchen hatten nichts an Augusts Zähnen auszusetzen, aber die jungen Männer begannen zu lachen und ihn zu verhöhnen. Die waren eifersüchtig und böse auf diesen August, der daherkam und die Mädchen um sich versammelte.

DIE FRAU VOM MEERE: SCHAUSPIEL IN FÜNF AKTEN
HENRIK IBSEN
27 ELLIDA



Nina Sundbye über Ellida:

Sie hat so viel am Ufer gestanden und über das Meer gesehen, dass sie selbst ein Teil des Meeres geworden ist.



Fünfter Akt

ELLIDA. Gekommen! Er ist da! Ja, ja, ich fühle es.

WANGEL. Du solltest lieber hineingehen, Ellida. Lass mich allein mit ihm reden.

ELLIDA. Oh, das ist unmöglich! Unmöglich, sage ich! *(Stößt einen Schrei aus.)* Ah, siehst du ihn, Wangel!

(Der fremde Mann kommt von links und bleibt auf dem Fußweg jenseits des Gartenzauns stehen.)

DER FREMDE *(grüßt)*. Guten Abend. Da wäre ich also wieder, Ellida.

ELLIDA. Ja, ja, ja, nun ist die Stunde gekommen.

DER FREMDE. Also bist du reisefertig? Oder bist du es nicht?

WANGEL. Sie sehen doch selbst, dass sie es nicht ist.

DER FREMDE. Nicht den Reiseanzug meine ich oder dergleichen. Auch nicht gepackte Koffer. Was sie auf der Reise braucht, das habe ich alles bei mir an Bord. Eine Kajüte habe ich auch schon für sie besorgt. *(Zu Ellida.)* Ich frage dich also: Bist du bereit, mir zu folgen, - in Freiwilligkeit mir zu folgen?

ELLIDA *(flehend)*. Ach, fragen Sie mich nicht! Seien Sie nicht ein solcher Versucher! *(Man hört die Schiffsglocke in gewisser Entfernung.)*

DER FREMDE. Jetzt läutet es an Bord das erste Mal. Jetzt musst du Ja oder Nein sagen.

ELLIDA *(händeringend)*. Entscheidung! Entscheidung fürs ganze Leben! Es nie mehr ändern können!

DER FREMDE. Nie mehr. In einer halben Stunde ist es zu spät.

ELLIDA *(sieht ihn scheu und forschend an)*. Warum halten Sie eigentlich so unerschütterlich fest an mir?

DER FREMDE. Fühlst du nicht mit mir, dass wir zwei zusammengehören?

ELLIDA. Meinen Sie des Gelübdes wegen?

DER FREMDE. Gelübde binden keinen. Nicht Weib, noch Mann. Wenn ich so unerschütterlich an dir

fest halte, so geschieht es, weil ich nicht anders kann.

ELLISA *(leise und bebend)*. Warum sind Sie nicht früher gekommen?

WANGEL. Ellida!

ELLIDA *(ungestüm)*. Ach, wie's mich zieht und sucht und lockt, ins Unbekannte hinein! Des Meeres ganze Macht drängt sich darin allein zusammen

MYSTERIEN
KNUT HAMSUN
30 NAGEL UND MINUTE



Nina Sundbye über Nagel und Minute:

Nagel mit seinem gelben Anzug, der so sichtbar ist und Minute, der eine Art urbanes Original ist, wird zu einer Einheit. Hier musste ich eine Komposition schaffen, in der es ein Gleichgewicht zwischen den Inhalten gibt und dass es eine Skulptur sein soll. In einem Brief an seinen Verleger schreibt Hamsun, dass Minute die ganze Zeit «wie Nagels zweites Ich» gedacht ist.



... er sagt nichts, kein Wort, sondern streckt jetzt die Hand nach dem Bogen aus. Im nächsten Augenblick, während alle dabei sind, sich von ihren Plätzen zu erheben und den Saal zu verlassen, während alles lärm und laute Unterhaltung ist, beginnt er plötzlich zu spielen, und nach und nach wird es überall still. Dieser kleine, breitschultrige Mann, der in einem schreiend gelben Anzug mitten im Saal auftauchte, schlug alle in Bann. Und was spielte er? Eine Weise, eine Barkarole, einen Tanz, einen ungarischen Tanz von Brahms, ein leidenschaftliches Potpourri, ein Spiel mit rohem, schwellenden Ton, der überallhin drang. Er legte den Kopf auf Seite, alles sah fast mystisch aus, sein plötzliches Auftreten außerhalb des Programms und mitten im Saal, wo es ziemlich dunkel war, sein abstechendes Äußeres, diese wilde Fingerfertigkeit, die alle Menschen verwirrt und in ihnen die Vorstellung von einem Hexenmeister hervorrief. Er machte mehrere Minuten weiter, und die Leute saßen immer noch unbeweglich auf ihren Plätzen; er schlug um in ein schweres, ungeheures Pathos, ein Fortespiel von fanfarenaktiger Kraft, er stand völlig still, nur sein Arm bewegte sich, und er hielt den Kopf ununterbrochen geneigt.

PEER GYNT
HENRIK IBSEN
31 DIE GRÜNGEKLEIDETE



Nina Sundbye über die Grüngleidete:

Sie ist hinter Peer her wie eine Klette, selbstgefällig und souverän, gefährlich verführerisch und verlockend.



DIE GRÜNGEKLEIDETE. Kennst Du meinen Vater? Den König Borse?

PEER GYNT. Kennst Du meine Mutter? Die Königin Åse?

DIE GRÜNGEKLEIDETE. Brüllt Vater, bersten die größten Blöcke.

PEER GYNT. Schielt Mutter, schießen sie Purzelböcke.

DIE GRÜNGEKLEIDETE. Vater, der springt dir im Tanz bis ans Dach.

PEER GYNT. Mutter, die reitet durch den reißendsten Bach.

DIE GRÜNGEKLEIDETE. Hast Du keinen besseren Anzug als den?

PEER GYNT. Du solltest mal meinen Sonntagstag sehn!

DIE GRÜNGEKLEIDETE. Ich geh' auch Werktags in seidnem Kleide.

PEER GYNT. Es sieht zwar wie Werg aus Gras, nicht wie Seide-

DIE GRÜNGEKLEIDETE. Ja, Du, auf eines, da hab' Du mir Acht:

So ist's nun einmal bei uns hergebracht:

Alles beim Rondevolk hat zwei Seiten.

Wenn Du auf Vaters Schloss mit mir gehst,

Dürft' Dich der Schein leicht zum Glauben verleiten,

Dass Du mitten in einer Geröllwüste stehst.

PEER GYNT. Just wie bei uns! Dass man's glauben sollt'!

Für Russ und Rost möcht'st Du alles das Gold –

Und jede glitzernde Scheib' für aus alten

Fetzen und Flicker zurecht gemacht halten.

DIE GRÜNGEKLEIDETE. Schwarz, das scheint weiß, und grob, das scheint fein.

PEER GYNT. Groß, das scheint klein, und schmutzig, das scheint rein!

DIE GRÜNGEKLEIDETE (*fällt ihm um den Hals*). Ja, Peer, so seh' ich, wir geben ein Paar!

PEER GYNT. Wie Bein und Hose, wie Kamm und Haar!

DIE GRÜNGEKLEIDETE (*ruft nach hinten in die Berglehne*). Brautrösslein! Brautrösslein mein! Komm hervor!

(Eine riesengroße Sau kommt gelaufen mit einem Tauende als Zaum und einem alten Sack als Sattel. Peer Gynt schwingt sich darauf und nimmt die Grüngleidete vor sich.)

ROSA KNUT HAMSUN 32 ROSA



Nina Sundbye über Rosa:

Wenn ich an Rosa denke, denke ich an jemanden, der über die Hochebene geht – einer, der geht und geht. Ich weiß nicht, ob es stimmt, was ich denke, aber ich glaube, sie ist eine wartende Figur. Sie sieht nicht so aus, als würde sie sich irgendwo hinbewegen. Rosa ist eine still stehende Figur, eine still stehende Person.



Rosa kam ans Fenster und sah hinaus. Sie trat dicht an mich heran und war mir nahe. Es strömte eine freundliche und zarte Weiblichkeit von ihr aus, ganz ruhig beugte sie sich noch ein wenig weiter vor, um auf die Geise des Hofplatzes zu sehen, sie stützte sich gegen das Fenster, ihre Hand war groß und schön. Ich hatte das Gefühl, daß sie nicht die ganze Zeit zum Fenster hinaussah, sondern einen Blick auf meinem Kopf herabwarf, über meinen Nacken und Hals hinab, ich fühlte ihren Atem. Ja, ich hätte vielleicht wegrücken müssen, um ihr Platz zu machen, aber es schmeckte gut, so zu sitzen.

HUNGER KNUT HAMSUN 33 YLAJALI



Nina Sundbye über Ylajali:

Ich wollte, dass die Skulptur sowohl das Unschuldige als auch das Erfahrene in ihr zeigt. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob sie eine unschuldige, gewöhnliche Frau oder eher eine Luxusprostituierte ist.



Ylajali! rief ich.

Wie bitte?

Ich sagte nur Ylajali.... Kurz und gut, fahren Sie fort!

Sie wohne oben am St. Olafsplatz, ziemlich einsam, zusammen mit ihrer Mutter, mit der man nicht sprechen[S. 113] könne, weil sie taub sei. War es da so sonderbar, daß sie gerne ein wenig ausgehen wollte?

Nein, durchaus nicht! antwortete ich.

Na ja, was dann? Ich konnte ihrer Stimme anhören, daß sie lächelte.

Ob sie nicht eine Schwester habe?

Doch, eine ältere Schwester – woher ich das übrigens wüßte? – aber die sei nach Hamburg gereist!

Kürzlich?

Ja, vor ungefähr fünf Wochen. Woher ich wisse, daß sie eine Schwester habe?

Ich weiß es durchaus nicht, ich fragte nur.

Wir schwiegen. Ein Mann, der ein Paar Schuhe unter dem Arm trägt, geht an uns vorbei, sonst ist die Straße leer, soweit wir sehen können. Beim Tivoli leuchtet eine lange Reihe von farbigen Lampen. Es schneite nicht mehr. Der Himmel war klar.

Gott, frieren Sie nicht ohne Überrock? sagt die Dame plötzlich und sieht mich an.

Sollte ich ihr erzählen, warum ich keinen Überrock hatte? Ihr meine Lage sofort offenbaren und sie von vorneherein verscheuchen?

Es war doch so herrlich, hier an ihrer Seite zu gehen und sie noch eine kleine Weile in Unwissenheit zu lassen. Ich log, ich antwortete: Nein, gar nicht. Und um auf etwas anderes zu kommen, fragte ich: Haben Sie die Menagerie im Tivoli gesehen?

Nein, antwortete sie. Ist da etwas zu sehen?

Wenn sie nun hingehen wollte? In all das Licht, unter so viele Menschen! Sie würde verlegen werden, ich würde sie mit meinen schlechten Kleidern, mit meinem mageren Gesicht, das ich seit zwei Tagen nicht einmal gewaschen hatte, verjagen, sie würde vielleicht sogar entdecken, daß ich keine Weste hatte....

ISBN 978-82-303-4508-5



9 788230 345085 >

Permanent utstilling på Grimstad bibliotek 2017 –
Grimstad kommune/Grimstad bibliotek 2020
Formgivning og trykk: Synkron Media
© Grimstad bibliotek